Angeschlagene Glaubwürdigkeit

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **171 (2005)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

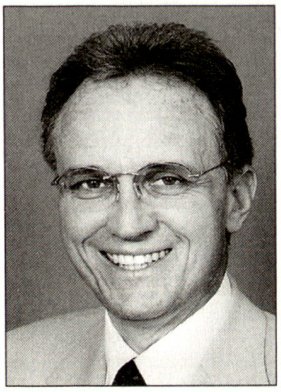
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Angeschlagene Glaubwürdigkeit!

Vor einem Jahr stand an dieser Stelle das Editorial unter dem Titel «Bedrohliche Schieflage!». Wörtlich stand u.a. zu lesen: *«Angesichts fehlender Finanzmittel droht der Verteidigungsauftrag völlig in den Hintergrund geschoben zu werden. Entsprechend sind die Rüstungsprogramme abgespeckt, und die propagierte Aufwuchsfähigkeit droht, verursacht durch auf die Dauer ungenügende Ausrüstung, zur theoretischen Handlungsoption zu verkommen.»*



Kritisch wurde im Weiteren auf die gravierenden Mängel im Personalbereich, das Versagen des PISA und mangelhafte Kommunikation hingewiesen. Der Leitartikel schloss mit den Worten *«Gefordert ist das entschlossene Wahrnehmen von Führungsverantwortung. Im Rahmen eines umfassenden Krisenmanagements sind die anstehenden Mängel rasch und ohne Rücksicht auf jegliche Empfindlichkeiten anzugehen. Dem Projekt ‹Armee XXI› muss zum Durchbruch und damit zum Erfolg verholfen werden. Nur damit kann das Ziel der Glaubwürdigkeit erreicht und gestärkt sowie die umfassende Wahrnehmung des verfassungsmässig verankerten Auftrages garantiert werden.»*

Wer heute diese Position in die Ecke der Reformgegner abschieben möchte, verschliesst nicht nur beide Augen vor der Realität, sondern handelt naiv und greift mangels griffiger Argumente bewusst zum Mittel der persönlichen Diffamierung.

Interessant ist ein Blick auf die im vergangenen Jahr zu beobachtende Entwicklung. Während beispielsweise bis in den Sommer hinein mit Blick auf die Mängel im PISA ständig von «Kinderkrankheiten» die Rede war, handelt es sich nun nach offizieller Lesart erst seit wenigen Monaten um ein ernsthaftes Problem, das rasch behoben werden müsse! Die Frage sei gestellt, wo die Gründe für die Fehler liegen, was die Mängel den Steuerzahler bisher gekostet haben dürften, bis wann das System endlich zufrieden stellend funktioniert und wer eigentlich persönlich dafür in der Verantwortung steht.

Derartige Beispiele führen in der Öffentlichkeit zu einem schwer wiegenden Verlust an Glaubwürdigkeit. An einem kürzlich durchgeführten Podium der OG Lenzburg hielt NR Widmer (SP, Luzern) denn auch fest: *«Die (...) Unzufriedenheit bei rechten wie bei linken Kreisen findet jeweils ihren Niederschlag anlässlich der parlamentarischen Beratungen über Militärbudget und Rüstungsprogramm.» (vgl. ASMZ 3/05)* Das Resultat ist seit kurzem bekannt: zum ersten Mal überhaupt ist ein Rüstungsprogramm in den eidgenössischen Räten gescheitert und dies in erster Linie zu Lasten einer glaubwürdigen Schweizer Armee.

Anstatt sich laufend auf neue Planungsmodelle zu kaprizieren, die in erster Linie den Eindruck erwecken, als wollte man damit die bestehenden Mängel überdecken, ist nun eine Konsolidierung angesagt. Die Diskussion zu den schon vor einem Jahr gestellten und einleitend nochmals erwähnten Fragen muss geführt werden. Regierungsrat Ernst Hasler, Präsident der Militär- und Zivilschutzdirektorenkonferenz, gab dazu an der Delegiertenversammlung der SOG eine überzeugende Antwort und forderte zu Recht und pointiert ein sicherheitspolitisches Koordinatennetz.

In seinem Beitrag in dieser ASMZ-Ausgabe formuliert es Oberst i Gst Christoph Hiller, Präses des Zürcherischen Artillerie-Kollegiums, mit folgenden Worten: *«Es ist (...) nie zu früh, um erkannte Mängel zu beheben und es ist erst recht nie zu früh, Verschlimmbesserungen tunlichst zu vermeiden. (...) Es ist deshalb richtig, wenn wir Offiziere hinter der implementierten Armee XXI stehen und wir einen aktiven Beitrag leisten, um der Armee XXI zum Durchbruch, zum Erfolg zu verhelfen. Erleidet das Modell Schiffbruch, könnte das das Ende der Armee, mindestens der Milizarmee, bedeuten. Und das wollen wir ganz sicher nicht anstreben.»* – Dem gibt es nichts mehr anzufügen!

Hans-Ulrich Bigler
Oberst im Generalstab, Redaktor ASMZ